

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

[Bechluss.]

Immer reicher und eleganter gestaltete sich die Feier. Am andern Ufer der Weser, bei Hausbergen am Jacobsberge, wurde angelegt. Hier hatten einige Söhne des Mars aus der Festung Minden, die zugleich als Mitglieder der Liedertafel zum Dienst des freundlichen Apollo geschworen, die Stelle der Ceremonienmeister übernommen, und ihre Verwaltung ebrt sie und den Sängerbund. Ein ungeheures Prunkzelt erhob sich auf grünem Boden und schloß sich an zwei natürliche Lauben, den Pavillons des Foyerschlosses; mitten drinn erwartete die reichbesetzte Tafel die Eingeweihten, rundum kränzte dieselbe ein Zirkel kleinerer Tische, für das neue Publikum bestimmt, das auch hier nicht minder zahlreich herangeströmt wie am andern Ufer, das die schöne Damenwelt der Gegend den fremden Troubadours mit Einem Blicke präsentirte und dadurch ihren Gesängen das Feuer und den Ausdruck vollauf wiedergab, die vielleicht bei Manchem durch das Abendfest, die unruhige Nacht und die Beschwerden des heißen Morgens flau geworden. Die leckere Schüssel kreiste, die Becher klangen, die Melodien der besten Componisten unserer Zeit unterbrochen von Zeit zu Zeit das Bienengemurmel der Fröhlichen, das Witzwort der Humdristen, und die mit dem Dreiklänge begleiteten Toast's, mit denen die vaterländischen Dichter und Musikmeister gefeiert wurden, oder in denen sich die verschiedenen Liedertafeln becomplimentirten, bis der Abend zur Abfahrt, zum Schlusse des Festes mahnte.

- „Flüchtig rauscht die Zeit dahin auf ungefesseltem Fittig
- „Zum kurzen Augenblick wird der Tag des Glücklichen,
- „Und die Geschenke der Stunde nimmt die Stunde zurück.“

Das befreundete Fahrzeug bot wiederum, gleich Arion's Delphin, den sichern Rücken zur Heimfahrt, doch sollte das freundliche Joch noch mit einer ernsten Episode geschmückt werden. Ein drohendes Gewitter zog am Horizonte auf und ein Kreis schöner Windenerinnen stand jagend am Ufer, vergebens nach dem treulosen Schiffer sich umschauend, der die Sorae für ihre Rückreise übernommen. Das galante Sängerschiff nahm sie auf, und wenn auch es dadurch überfüllt in Kajüte und auf dem Deck, so fuhren die Sanggenossen doch sorgloser auf dem Wasser hin, wachten doch jetzt zwei Patrone ob ihnen, da sich die zarte Euthere zum kräftigen Apollo gesellet. Doch einer kurzen Prüfung, einer kleinen Buße, von den hämischen Snomen und Lustigen bereitet, entgingen sie nicht; bald rasselte der Donner näher und näher, Blitze umjacketen bald den Mast und löschten sich im aufbrausenden Strome, der Regen prasselte scharf herab und kühlte manche Begeisterung; der Erzähler dieses theilte das letztere Voeß, er saß oben am Mast im Tropfbade, kann daher nichts von den Leiden und Seufzern berichten, die unten im trockenen Raume sicherlich nicht gefehlt, nichts von dem määnlich-poetischen Trostworte, wel-

ches vielleicht mehren zarten Herzen zum Schilde geworden. Doch die Schutzpatrone thaten ihre Pflicht, das Wetter zog vorüber ohne Gefahr, und man stieg zu Minden wieder auf die feste Muttererde. — Von lauer Nacht umhüllt sanften die dankbaren Männerchöre dann noch auf dem Domplatze der gastlichen Stadt einen Feiertagsgesang, das „O sancta sanctissima! zu den Sternen hinauf“; die Hannoveraner besaßen ihre Waagen und kamen mit dem Morgen wieder an in der Vaterstadt, neu gestärkt zu ihren ernstlichen Geschäften und in schöner Erinnerung an das seltene Fest, welches, also von der Natur begünstigt, wohl kaum irgendwo gefeiert seyn mag, noch für lange nachgenießend. —

Hannover ist arm an Journalistik, und Berlin und das Sachsenland könnten von ihrem Ueberflusse uns abgeben. Ein würdiges ästhetisches Tageblatt mangelt gänzlich, denn der „Harzbote“, obgleich seine Redaction sehr hoch und wolkennahe wohnt, hält sich auf kurzen Fittigen dem Boden nahe, und sein Kleid ist nicht besonders städtisch, die gemeinnützigen Blätter dagegen, welche der verdienstvolle Pastor Schläger zu Hameln herausgibt, obgleich sie dann und wann Gedichte und Erzählungen aufnehmen, sind doch zunächst der Sphäre des Nützlichen bestimmt, erfüllen ihren Zweck und sind auch dem Auslande zu empfehlen. Besondere Theilnahme verdient jedoch für die Freunde deutscher Geschichte das „vaterländische Archiv“, welches sonst die Namen Spiel und Spangenberg als sichere Empfehlung an der Spitze trug, jetzt jedoch, neu erwacht, noch glänzendere Ausbeute verspricht, seitdem der Hofrath von Spiller und der Obersteuer-Secretair Brönnenberg, zwei der eifrigsten Forscher, mit frischer Thätigkeit als Redactoren sich dieses verwaisten Baues annahmen. Auch die „Landesblätter“ des Doctors Grote haben ein neues Leben begonnen, enthielten, in ihrer Tendenz alte Mißbräuche und belästigende Gewohnheiten zu bekämpfen, so wie frische Mißariffe und Tageschwärmerie zu beleuchten, manchen lesenswerthen Aufsatz, und würden noch allgemeineren Beifall finden, wenn sie jede Persönlichkeit vermieden, weniger aristokratische Farbe trügen und sich als parteilose Beobachter und Kritiker gerirten. —

Auch am Schlusse des Monats dauert die marokkanische Hitze fort, die jedes Leben erschöpft. Alles drängt sich zu den Badehäusern, um eine augenblickliche Abkühlung zu erkaufen; die Badeplätze im Freien wimmeln von nackten Legionen und die tüchtigen, polizeilich angestellten Schwimmeister retteten schon manches Leben der Unvorsichtigen. Doch hat der Fluß mehre Opfer genommen, trotz der Warnpfähle und strengen Verbote.

Beispiellos früh ist schon die Roggenärnte vollendet, selbst der Hafer sank schon vor der reifigen Sense und die Landleute freuen sich im Allgemeinen einer reichen Himmelspende. Dagegen ist in der Residenz und ihrer Umgegend eine Masern-Epidemie ausgebrochen, welche fast kein Haus verschont und die armen Kleinen in ihren verdunkelten Kammern quält, obgleich ihr keine besondere Bosartigkeit beimohnt. —

D.